

26.07.2020

Zwischen Kirche und Staat – Von Neckarsteinach nach Schönau

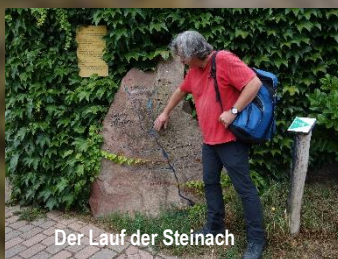
Das Wetter ist erstaunlich trocken, als Andreas uns in Neckarsteinach begrüßt. Das freut uns sehr. Und während wir einen Rundgang durch Neckarsteinach machen, kommt sogar die Sonne hervor. Andreas gibt uns einen Überblick über die unterschiedlichen Besitz- und Machtverhältnisse seit dem Mittelalter. Das Hochstift Worms hatte dem Bliigger von Steinach den Ort zum Lehen gegeben. Nach den Bliggern lenkten die Landschad von Steinach die Geschicke des Ortes, der seit 1377 als Stadt erwähnt ist. Zu dieser Zeit war die Stadt auch Rückzugsort des Pfalzgrafen Ruprecht. Unter der Herrschaft der Landschad wurde Neckarsteinach sehr früh protestantisch (1522). Nach dem 30-jährigen Krieg setzten die Bistümer Speyer und Worms einen Katholiken als Lehnsherrn ein: Wolf Heinrich Metternich zu Burscheid. Die Neckarsteinacher Kirche wurde danach bis 1907 simultan von bis zu drei Religionen genutzt. Nach 1685 eingewanderte Hugenotten prägten die Stadt mit ihrem Tuchmacher- und Gerberhandwerk. Später kam Neckarsteinach zur Kurpfalz, dann wieder zu den Hochstiften Worms und Speyer sowie an Kurmainz. Bis es dann 1803 an Hessen fiel.

Vorbei an der Ruine Hinterburg und dem Schwalbennest (Burgruine Schadeck) wandern wir zum Ochsenkopf, wo wir eine kurze Rast einlegen. Vom Turm schauen wir von oben auf den Dilsberg. Entlang der früheren Grenze der Großherzogtümer Hessen und Baden geht es nun nach Schönau. Die ersten Regentropfen ignorieren wir – sie sind es nicht wert, den Schirm aufzuspannen. Doch plötzlich rumpelt es und die Himmelsschleusen öffnen sich. Heftiger Regen und ein Gewitter gehen nieder und weit und breit gibt es keine Hütte zum Unterstellen! Pudelnass erreichen wir einen Waldkindergarten mit Pavillon. Hier warten wir das Nachlassen des Niederschlags ab. Glücklicherweise ist es warm. Als die Sonne herauskommt, machen wir uns auf den Weg zum Wanderheim „Am Jägerspädel“. Dort auf der einladenden Terrasse von Andreas und Monika, hat Monika liebevoll den Tisch für uns gedeckt mit Kaffee, Kuchen, Brezeln und kalten Getränken. Richtig gemütlich ist es hier und eigentlich würden wir am liebsten hier bleiben – käme da nicht schon wieder der nächste Regen. Also entscheiden wir uns, nach einem Rundgang durch Schönau nicht über den Berg nach Neckarsteinach zurückzuwandern wie geplant, sondern den Bus nach Neckarsteinach zu nehmen.

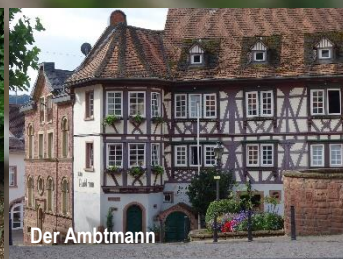
Andreas, der in Schönau aufgewachsen ist, führt uns sach- und fachkundig durch den Ort. Viel zeugt noch von der Geschichte des Klosters Schönau, das im 12. Jhd. vom Bistum Worms gegründet wurde und kurz darauf an die Kurpfalz gelangte. Leider sind nur wenige Gebäude des Klosters erhalten, so z.B. das Refektorium mit beeindruckendem Kreuzgewölbe, das heute als Kirche dient. Steine und auch Grabplatten aus dem Kloster sind zum Hausbau verwendet worden. Als ältestes Profangebäude ist die Hühnerfautei zu bewundern. 1522 wurden 35 calvinistische Flüchtlingsfamilien aus Wallonien hier angesiedelt. Sie brachten die Weberei und Färberei nach Schönau. Wiederentdeckte Druckmodeln ermöglichen es, die typischen Schönauer Stoffdrucke wieder herzustellen. Sie werden in einem kleinen Laden, nahe eines alten Wallonenhauses verkauft.

Auch wenn der Tag anders als geplant verlief – er war sehr schön und informativ. Danke an Andreas und an Monika, für Führung und Bewirtung!

Text und Bilder W. Al-Karghuli



Der Lauf der Steinach



Der Amtmann



Zwischen den Kirchen



Vor der Hinterburg



Am Schwalbennest



Blick auf den Dilsberg..



..und auf Rastende



Gut getarnte Kröte am Wegesrand



Noch hilft der Schirm



Trockenversuch



Die Sonne lacht wieder



Wanderheim
am
Jägerspädel
Herzlich willkommen
Bitte benutzen Sie den
Eingang über Hof und
Terrasse. Vielen Dank



Bewirtung „Am Jägerspädel“



Ehemaliges Refektorium



Schönauer Stoffdruck



Hühnerfautei